

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 35.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 24. Juni 1915.

Nummer 46

Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten nur noch einige Meilen von Lemberg.

Verzweifelter Kampf der Franzosen. Italiener erfolglos. Russenbeer wird umzingelt.

Vinter den Russen her.

Die Jagd auf die Russen in Galizien wird mit unverminderter Eile fortgesetzt. Lemberg mag jeden Tag fallen, oder ist bereits gefallen, wenn der „Anzeiger“ in die Hände unserer Leser gelangt. Die Deutschen und Oesterreicher drängen im Norden, Süden und Südosten von Lemberg die Russen vor sich her, nehmen ihnen einen Stützpunkt nach dem anderen ab und haben Lemberg ebenso umzingelt, wie sie es mit Przemschl thaten, um die Räumung der Hauptstadt zu erzwingen. Die Tage anfangs der Woche brachten furchtbare Kämpfe, Schlachten, wie sie an Heftigkeit und Zahl der beiderseits eingesetzten Truppenmassen die Welt noch nicht erlebt hat. Auf welcher Seite der Sieg bleiben wird, ist unklar vorzusagen. Die Verbündeten gehen unter dem Eindruck gewaltiger Siege vorwärts, ihnen stehen die Russen gegenüber, die durch ihre Niederlagen physisch und moralisch stark geschwächt und gar demoralisiert sind, ein Heer, das nur zwei Wochen im Dienst geübt wurde. Ohne Übung mit der Waffe wurden sie an die Front geschickt. In Ostgalizien haben die Verbündeten die russische Stadt Larnograd eingenommen und die Verfolgung des Feindes fortgesetzt. Dort sind die russischen Truppenkörper schon schwächer, stärker werden sie erst weiter südlich, nördlich und südlich von Lemberg sowie bei Lemberg selbst. Im äußersten Süden sind die Verbündeten zehn Meilen weit von der Bukowina aus in russisches Gebiet eingedrungen, nach Bessarabien und bedrohen gleichzeitig die russische Festung Chotin. Die Russen verdrängen während ihres Rückzuges selbst die russischen Dörfer und juchen die Einwohnerlichkeit zu veranlassen, sich mit der Armee zurückzuziehen. Augenscheinlich wollen sie den vordringenden Gegnern nur eine Einde in die Hände fallen lassen. An der französischen Front, an der heftig unfruchtlichen Arraslinie, haben die Franzosen und Briten wieder eine ungemein blutige Niederlage erlitten. Die Verluste der Alliierten sollen sich auf allein auf 50,000 Franzosen belaufen. Ein alliertes Corps, das nördlich vom La Bassée Canal gegen die deutschen Stellungen vorang, wurde fast vollständig vernichtet. Und die Italiener scheinen jetzt erst recht in's Unglück zu geraten. Wie Wien berichtet, hatten die Italiener in den letzten Tagen so wenig Erfolg wie früher. Die Freunde der österreichisch-deutschen Sache haben also gar keinen Grund, sich irgend welche Sorgen zu machen, denn auch auf den Dardanellen sieht es kein aus. Dort hat sich die alliierte Flotte in den Schutz einer sicheren Bai zurückziehen müssen, um nicht von Unterseebooten vernichtet zu werden. Mittlerweile liegen die gelandeten Truppen am Meer zusammengedrängt, wo sie nur noch ein kleines Gebiet halten, und können nicht vorwärts, da ohne vorherige Bekämpfung der türkischen Stellungen durch die Flotte an einen Infanterieangriff gegen sie gar nicht zu denken ist. Wohl das Schlimmste für die Briten dabei ist, daß sie ohne jeglichen Schutz gegen die furchtbare Hitze und Sonnenstrahlen dort im heißen Sande liegen müssen. Sie dürfen von den Türken nicht gesehen werden, und somit ist die Auffstellung von Zelten als Schutz gegen die Sonne verboten.

Ueberblick der Kämpfe im Osten und Westen während der letzten Tage.

Der Feldzug gegen die Russen geht jetzt mit geradezu verblüffender Schnelligkeit vorwärts. Im mittleren Polen hat die weitlich von Warschau stehende deutsche Armee die Ostfront ergriffen, weiter südlich wurden die Russen, die sich auf der galizischen Linie leichter noch hielten, zurückgeworfen und sie waren gezwungen, sich bei Tarnograd auf russisches Gebiet zurückzuziehen. Im mittleren Galizien nimmt die Armee Madensens im Sturmangriff eine Stellung um die andere, und südlich der Bahnlinie Przemschl-Lemberg gegen die Oesterreicher und Deutschen den Feind so energisch vor sich her, daß sie vor der letzten russischen Stellung bei Lemberg stehen. Weiter im Süden, im Dniebergerbiet, scheinen die Verbündeten sich derzeit absichtlich in der Defensive zu halten, um der Armee Madensens Zeit zu geben, nördlich gegen Lemberg über diese Stadt hinwegzukommen und dann die Aufsicht gleichzeitig von Norden, Süden und Westen zu packen. Diese Bewegung ist es, vor der man in London so große Angst zu haben scheint. Der militärische Mitarbeiter der Times befürchtet nämlich, die Absicht der Deutschen gehe dahin, die Verbindung zwischen der russischen Nord- und Süd-Armee zu durchschneiden und die Südararmee zu vernichten, während die Nordarmee, die jetzt in Polen steht, festgehalten wird, da sie ja die Kette von Festungen schlingen muß, deren Centrum Warschau ist. Es wird noch einige Tage dauern, ehe diese gewaltige Bewegung ihren Höhepunkt erreicht hat, aber wie die Dinge jetzt liegen, lassen die Operationen Hoffnung auf einen ganz gewaltigen Erfolg zu. Was Griechenland thun wird, nun die Kriegspartei gegeneinander, ist noch unbekannt. Möglich, daß auch hier die Ereignisse in Galizien nicht ohne Wirkung bleiben werden. Zu erwarten steht jedoch, daß die Griechen sich einen Teil von Albanien zu sichern versuchen werden, um den Serben, die ja, anstatt gegen Oesterreich zu kämpfen, jetzt in Albanien einmarschieren sind, um sich in den Häfen, nach denen sie so lange schon begehren, festzusetzen, keinen allzu großen Vorprung dort zu geben, und das wiederum würde die Einigkeit mit Italien fördern, das auch den einen oder anderen albanischen Hafen beansprucht.

Sprechen Vorber den Deutschen zu.

Zu Washingtoner Regierungskreisen gehtet man Deutschland unter den heutigen Verhältnissen das Recht zu, den Frieden zu diktiert, während man in denselben Kreisen noch vor Kurzem der Ueberzeugung huldigte, daß der bisherige Verlauf des Krieges als „unentschieden“ bezeichnet werden müsse. Man rechnete damals eben noch mit der Möglichkeit einer britisch-französischen Campagne, wodurch den Deutschen Belgien und Nordfrankreich entrissen worden wäre, sowie mit der Thatsache, daß Russland den größeren Theil Galiziens besetzt hielt. Heute sieht man Deutschland nach wie vor, und zwar trotz der angestrengtesten Bemühungen seiner Feinde, im Besitz der eroberten Gebietsstücke. Und aus Galizien kamen seit Wochen Nachrichten über Siege, wie sie in der Kriegsgeschichte aller Zeiten einzig dastehen. Deutschland müßte man daher, wenn auch widerwillig den Sieg zurechnen, sollte es wirklich in ablehbarer Zeit zum Friedensschluß kommen.

Der Sturm auf die Hauptstadt von Polen hat nun begonnen.

Aus Berlin: Die Reichswehrmänner der russischen Armee, die in Galizien rasch eine vollendete Thatsache wird, hat nun überall begonnen. Auf der ganzen, 1100 Kilometer langen Front von Aurland bis nach der Bukowina befinden sich die deutschen Truppen in der Offensive. Es hat eine gewaltige Entscheidungsschlacht begonnen, die bald große Resultate bringen und den Feldzug im Osten praktisch beendigen dürfte. Das größte Interesse erregt neben dem Stellungskrieg in Galizien die neue Offensive der deutschen Truppen an der Wura und Maas, denn aus derselben wird geschlossen, daß gleichzeitig mit der Säuberung von Galizien ein entscheidender Schlag gegen Warschau geführt, die Festung genommen und der in Polen noch weitlich von der Weichsel stehende Feind über den Nals zurückgetrieben werden soll.

Russische Stellungen bei Lemberg erstickt.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Der Fall Lembergs ist bald zu erwarten. Einer Detasche von Przemschl zulolge haben österr.-ungarische Regimenter die letzten russischen Stellungen, 11 Meilen von der Stadt gelegen, gestürmt, und Geschosse schwerer Artillerie sollen bereits in die westliche Vorstadt Lembergs. Die Russen tochten mit dem Muth der Verzweiflung, aber Madensens ließ immer neue Regimenter in's Gefecht führen, so daß die Russen schließlich zum Rückzug gezwungen wurden. Waggonzüge mit russischen Verwundeten verlassen Lemberg und auch schweres Geschütz wird aus der Stadt befördert.

Briten erleiden neue Niederlage.

Aus Berlin: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die britischen Truppen bei La Bassée eine neue schwere Niederlage erlitten. Eine ihrer Colonnen wurde bei einem Sturmangriff auf die Stellungen nördlich vom Kanal fast vollständig aufgerieben. Auch die Franzosen haben bei dem Versuche, die deutsche Linie nördlich von Arras zu durchbrechen, mit riesigen Verlusten bezahlen müssen, und haben dennoch nichts erreicht.

Wetterbericht des Bundes-Ackerbau-Departements.

Wetterbericht für die am Mittwoch, den 23. Juni 1915, beginnende Woche, veröffentlicht vom Bundes-Wetter-Bureau, Washington, D. C., für das obere Mississippi-That und die flachen Staaten:

Regenschauer möglicherweise am Samstag, den 26., und am Sonntag, den 27. Die Temperatur wird dem durchschnittlichen der Saison nahe kommen.

Wie Otto Wobdigen seinen Tod fand.

Aus Berlin vom Montag dieser Woche: Die britische Schmach ist jetzt aller Welt bekannt gegeben worden. Amtlich wird in Berlin bestätigt, daß das deutsche Unterseeboot „U-29“ einem faulen Tode zum Opfer gefallen ist. Ein britischer Petroleumdampfer, der die schwedische Naage führte, rammte das Tauchboot, als dieses den Befehl zum Anhalten gab, um ihn, den internationalen Vorschriften entsprechend, einer Durchsichtigung zu unterziehen, ehe er, falls er Kontersband an Bord hatte, zum Sinken gezwungen wurde. Auf diese, dem Völkerrecht wie der Menschlichkeit Dohn sprechende Art gingen die deutschen Seehelden mit Otto v. Wobdigen zu Grunde. Von diesem Beispiel britischer Vertheidigung leiten die Befehlshaber der deutschen Tauchboote jetzt das Recht für sich her, zuerst an ihre eigene Sicherheit zu denken und ihre Boote keiner unnötigen Gefahr auszusetzen, sondern die feindlichen Schiffe ohne vorherige Durchsichtigung zu torpediren.

Dieser Umstand wird auch von großem Einfluß auf deutsch-amerikanische Unterhandlungen in Bezug auf den Lusitania-Fall sein, so wird hier allgemein angenommen. Nicht allein die deutschen Marineoffiziere, das ganze deutsche Volk wirft die durchaus thatharte Frage auf, wie es den deutschen Unterseebooten möglich ist, Handelschiffe so zu behandeln, wie es die Ver. Staaten verlangen; oder wie es ihnen möglich ist, die Nationalität eines Schiffes feitzustellen, wenn britische Schiffe unter falscher, neutraler Flagge segeln und unter ihrem Schutze Jagd auf deutsche Schiffe machen. Man glaubt, daß dieses Argument von größerem Gewicht sein wird, als irgend ein anderer Umstand, der zur Rechtfertigung des deutschen Standpunktes in der Kontroverle mit den Ver. Staaten dient.

Siegeszuge der deutsch-österreichischen Truppen.

Aus Wien: Die österr.-deutschen Meere, vom Süden und Westen den Ring enger schließend, haben die feste Stadt Grodel vollständig erstickt. Die russischen Besatzungen wurden durch einen wahren Tornado von Granaten in Stücke gesprengt. Wohl leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand, aber in einem furchtbaren Infanterieangriff, welcher die ganze Nacht hindurch andauerte, wurden sie durch ganz Grodel hindurchgetrieben. Wie ein ungeheurer Sturmbock schlugen anfangs der Woche die österr.-deutschen Streitkräfte auf die Vertheidigungsstrecke von Lemberg los. An einer Front von weniger als zwei Meilen breite hämmert General Madensens mit seinem deutschen Heer auf die russischen Erdwerke von Grodel. Man hält es für wahrscheinlich, daß ehe die Lemberg Bahn und so dann Lemberg selbst genommen ist, Madensens' Verluste sehr schwer sein werden.

Ueber 122,000 Gefangene.

Aus Wien: Unsere Kriegsbeute belief sich vom 1. bis zum 15. Juni auf 108 Offiziere und 122,300 Mann, 53 Geschütze, 187 Maschinengewehre und 58 Munitionswagen.

Die Lage der Allirten auf Gallipoli ist verzweifelt.

Aus Konstantinopel: Die bei Anadolu und Sed-el-Bahr gelandeten Truppen der Allirten befinden sich in der größten Gefahr, da infolge der Thätigkeit der deutschen Tauchboote die britischen und französischen Kriegsschiffe zurückgezogen werden mußten und die Verbindung mit den Inseln im Aegeischen Meere nur unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden kann. Die Lage der britischen Streitkräfte ist geradezu verzweifelt. Die Allirten vermochten bei Anadolu keine schweren Geschütze zu landen und verließen sich auf den Schutz der Kanonen der Kriegsschiffe. Seit die Flotte zurückgezogen worden ist, haben die Truppen keine Mittel mehr zu ihrer Vertheidigung und sie leiden schwer unter dem Feuer der türkischen Batterien auf den umliegenden Höhen.

Englisches Geschwader flieht vor den deutschen U-Booten.

Ein Correspondent der „Associrted Press“, dem der Zutritt zur Halbinsel Gallipoli gestattet war, erfuhr aus zuverlässiger Quelle, daß die englische Flotte vor den deutschen Unterseebooten in der Aeolus-Bucht am Nordostende der Insel Anbros Schutz suchte, etwa 10 Meilen von der Küste Gallipolis entfernt. Drei-mal gelang es den Tieren, unter den geflüchteten Schiffen Minen mit Erfolg zur Explosion zu bringen.

Deutsches Unterseeboot gesunken.

Aus Berlin: Die Admiralität bestätigt das Gerücht, daß das Unterseeboot U-14 gesunken ist. Die Bekämpfung wurde von den Engländern gesehrt.

Siegesgeheire der Italiener ist verknüpft.

Aus Wien: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben die Italiener ihre erfolglosen Angriffe an verdammten Punkten fort, doch werden sie bei ihren Vorstößen überall zurückgehanen und erleiden schwere Verluste. Am Nonzo, in Tirol und an der Grenze von Kärnten werden alle Angriffe blutig abge schlagen.

Große deutsche Verstärkungen.

Aus Rotterdam: Der deutsche Generalstab hat große Verstärkungen an die Front bei La Bassée und Liège geschickt. Die holländisch-belgische Grenze war bekanntlich 9 Tage lang gesperrt, und während dieser Zeit haben 400,000 Mann, die vom südlichen Kriegsschauplatz gebracht worden sind, Belgien passiert. Eine Offensive beabsichtigen die Deutschen jedoch nicht. Sie werden sich vorläufig auf die Defensive beschränken und den von den Allirten veränderten Durchbruch vereiteln.

Russische Verluste.

Seit Beginn der großen Vorwärtbewegung in Galizien, am 1. Mai, sind auf dem südlichen Kriegsschauplatz wenigstens eine halbe Million Russen gefangen genommen worden. Würde man für jeden Gefangenen als weiteren Verlust der Russen in dieser Zeit nur einen einzigen Mann als gefallen oder verwundet rechnen, dann käme eine Totalsverlustziffer von einer Million Mann heraus. Es sind das Verluste, wie sie einzig in der Weltgeschichte dastehen. Mit dem Fall von Lemberg, der die Vertreibung der Russen aus Galizien bedeutet, dürfte Deutschlands Schicksal entschieden sein. Der jetzige Weltkrieg wird sich in Galizien entscheiden.

Dünkirchen wieder bebrochen.

Das französische Kriegsamt meldete am Dienstag dieser Woche: Die Dänenstadt Dünkirchen wurde gestern wieder von deutscher Artillerie bebrochen; 14 Geschütze schwerer Kalibers richteten erhebliche Zerstörung an.

Stadt-Angelegenheiten.

In der letzten Sitzung des Stadtraths am 16. Juni erschienen wieder einige Bewohner aus der Nähe des Pferdemarktes und beklagten sich über die Unannehmlichkeiten dieser Ställe, welche die Nachbarn dort ausgesetzt sind. Ein Bericht der Sanitäts- und Polizei-Behörde, auf den Zustand der Ställe Bezug nehmend, wurde verlesen, worin darauf hingewiesen ward, daß das Comité Alles in guter Ordnung vorgefunden habe. Es wurde empfohlen, daß in Zukunft eine mögliche Inspektion dieser Ställe und Einzäunungen vorgenommen werde, damit etwaige Nachlässigkeiten vermieden würden.

Carl Frabm beklagte sich, daß die Stadt noch keinen Straßensübergang bei seinem Eigenthum gelegt habe. Er habe seine Pflicht erfüllt, die Seitenwege gelegt, aber die Stadt sei ihren Verpflichtungen noch nicht nach gekommen. Auch Lee Huff beklagte sich, daß er bedeutende Verbesserungen an süd. Walnut- und Königstraße gemacht habe, jedoch sei die Regulierung der Alley hinter seinen Gebäuden von der Stadt noch nicht angeführt worden, so daß bei jedem Regen genau keine Kellerräume mit Wasser gefüllt werden. Vorstehender Bekehrte konstatierte, daß diese Verbesserungen bereits befohlen sei.

Das Comité für Abzugskanäle brachte eine Empfehlung ein in Bezug auf den projektierten \$100,000 Abzugskanal. Pläne von fähigen Architekten entgegen zu nehmen. Stadtschreiber Clifford wurde beauftragt, Befestigmachungen hierfür auszuschreiben.

Bürgermeister Ryan fragte nach dem Stand der ausstehenden, Zinsen tragenden Stadtschulden. Herr Clifford berichtete hierauf, daß die vor mehreren Jahren erneuerten Bonds \$15,000 betragen; hiervon seien \$11,000 bezahlt was diese Schuld auf \$110,000 reductirt.

Das Straßen-Comité empfahl, Broadwell Avenue bis zur Eisenbahn zu öffnen und eine 30 Fuß breite Straße herzustellen. Angebote für die Straßenpflasterung an westl. 4. und süd. Walnutstraße werden bis zum 7. Juli entgegengenommen. Die Kostenanschläge belaufen sich auf \$28,000 resp. \$32,000.

A. C. Mead, Vorsitzender des „Bond and Lizens-Comites“, regte die Lizens-Angelegenheit der auswärtigen Brauereien an, welche noch immer ihren Großhandel ohne Lizens weiterführen. Mayor Ryan theilte dem Stadtrath mit, daß er diese Sache schon mit den verschiedenen Handlungshäusern ausgenommen habe und von den betreffenden Firmen baldige Antwort erwarte.

Schwerer Hagelsturm in Weit-Nebraska.

Ein furchtbarer Hagelsturm, dessen vorhergehende Wirkung noch durch den dabei mitgehenden Sturm erhöht wurde, judte letzten Freitag Goldsree Neb., und Umgebung heim. Allein der in der Stadt an Fensterscheiben angerichtete Schaden wird auf \$5000 geschätzt. 20 Spiegelscheiben im Geschäftsdistrict wurden zertrümmert und viele Dächer theilweise zertrümmert. Einzelne Hagelstücke sollen 10 Zoll groß gewesen sein.

Aus Gothenburg wird Ähnliches berichtet. Der zur selben Zeit dort selbst niedergehende Hagelsturm zertrümmerte alle nach Norden gehenden Fenster und viele Dächer wurden unbrauchbar gemacht. Es wurden dort Hagelstücke beobachtet, die größer waren wie Baseballbälle. Die Räume wurden vollständig entkaut, und großer Schaden an den Feldern angerichtet.

Walter Cornelius von Geneva ist zur Zeit der Gaft hiesiger Verwandten.

County-Raths-Sitzung am 15., 16. und 17. Juni.

Die Steuerabschätzung und Erhöhung von Klagen von Uebersteuerung wurden in den Tagen vom 15. bis 17. Juni von der County-Behörde vorgenommen. County-Assessor Costello berichtet eine erhöhte Abschätzung im County von \$372445 außerhalb der Stadt Grand Island, und die Stadt Grand Island zeigt eine Erhöhung in Bezug auf Verbesserungen im Betrage von \$223,000. Außerdem ist eine Erhöhung in Privat-Eigenthum zu verzeichnen.

Eine Anzahl Klagen wegen zu hoher Besteuerung wurden eingereicht, doch wurde in fast allen Fällen der vom Assessor eingebrachte Steuerfuß aufrechterhalten. Eigenthum, was man sehen kann, wird fast immer hoch genug abgeschätzt, nur entgelt dem Assessor Vieles, welches eben nicht zu finden ist.

Die Abschätzung von Pferden, Cseln und Rindvieh in den verschiedenen Townships im County wird in folgender Tabelle gezeigt:

Pferde.	
Lafe	457 \$95.00
Prairie Creek	621 71.00
Manfield	621 96.00
South Loup	484 79.00
Cameron	688 81.00
Harrison	701 96.00
Center	593 65.00
Washington	663 75.00
Alba	526 72.00
Wood River	696 87.00
Nashon	1005 80.00
Martin	431 91.00
South Platte	728 75.00
Doniphan	833 83.00
Grand Island	
Rindvieh.	
Lafe	57 112.00
Prairie Creek	49 77.00
Manfield	49 70.00
South Loup	47 81.00
Cameron	119 90.00
Harrison	65 108.00
Center	104 80.00
Washington	64 81.00
Alba	63 95.00
Wood River	164 94.00
Nashon	146 94.00
Martin	103 97.00
South Platte	147 104.00
Doniphan	350 100.00
Grand Island	

Gemähtetes Vieh.	
Lafe	61 60.00
Prairie Creek	132 38.00
Manfield	158 42.00
South Loup	142 72.00
Cameron	206 72.00
Harrison	181 47.00
Center	291 52.00
Washington	108 41.00
Alba	187 50.00
Wood River	53 60.00
Nashon	34 51.00
Martin	108 55.00
South Platte	
Doniphan	287 57.00
Grand Island	

— Nachdem kurzen Aufenthalt in Fairburn kehrten Louis Quebben und Henry Sievers wieder nach Hause zurück.

— Die Bradstreet-Wettrennen werden am Samstag, den 3. Juli, stattfinden. Während des Tages werden Tages-Rennwerke auf dem Platze abgebrannt werden.